

Einführung

Die Musik ist noch immer der wohlge- wählteste Zeitvertreib gewesen

„Die Musik ist noch immer das Vergnügen vortreflicher Prinzen, und der wohlgewählteste Zeitvertreib der gesitteten Höfe gewesen. [...] Man setze noch hinzu, daß in einer gesitteten Nation schwerlich eine Familie seyn wird, die nicht ihre Flöte, Geige, Clavier, oder Zither habe; daß sie zur Arbeit Munterkeit giebt, die Schmerzen lindert; und dadurch der Menschheit noch wohlthätiger wird, daß sie uns von der Grausamkeit entwöhnt, oder auch die Last der Sorgen erleichtert.“¹

Auch auf die im Fürstbistum Osnabrück auf Gut und Schloss Ledenburg lebende Familie des Hannoverschen Rittmeisters Ernst von Grothaus und seiner Frau Anna Friederike (einer geborenen Freiin von Oldeshausen) traf diese Feststellung Burneys zu, und bildende Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaften prägten den Geist des Hauses. In dieser Atmosphäre wuchs die am 10. April 1734 geborene Tochter Eleonore von Grothaus heran. „Unter den redenden Künsten stand ... die Musik an erster Stelle, und viele handgeschriebene Noten für Klavier, Viola d’amour [recte: Viola da Gamba], Flöte und Gesang gehörten zum Repertoire, das Händel und Telemann krönten. Die neuesten Arien erklangen, und Eleonore schrieb manches Gedicht in dieser Form oder nach vorhandenen Melodien. [...] In Eleonore gesellte sich zur Musik die Poesie.“²

1759 wurde Eleonore dem Freiherrn Georg Hermann Heinrich von Münster, Drost des Amts Iburg, ange-
traut. Ihre handschriftlich überlieferten Dichtungen im Geiste der Epoche des Sturm und Drang fanden erst 1928 Beachtung, und zusammen mit den Musikalien, mit Zeichnungen und diversen Archivalien des Gutes Ledenburg kamen sie im Jahre 2000 als Depositum in das Niedersächsische Landesarchiv – Standort Osnabrück. Dem französischen Musikwissenschaftler François-Pierre Goy, der mich im März 2015 auf die Musikalien hinwies und zu weiterer Untersuchung anregte, bin ich zutiefst zu Dank verpflichtet.

Die überwiegend durch Abschriften zusammengetragene private Notenbibliothek (von mir Ledenburg-Sammlung genannt) besteht in ihrer jetzigen Form nahezu ausschließlich aus Literatur für Viola da Gamba, und allem Anschein nach war es die Dichterin selbst, die dem Gambenspiel in Leidenschaft zugeneigt war. Das

seiner Entstehung nach vermutlich früheste Werk der Sammlung ist ein Exemplar von Georg Philipp Telemanns 1735 im Eigenverlag veröffentlichten Fantasien für Viola da Gamba³, die Generationen von Musikliebhabern als das verschollene Bernstein-Zimmer der solistischen Gambenmusik galten. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Entdeckung bislang unbekannter Gambenwerke (Sonaten und Trios) Carl Friedrich Abels in der Sammlung. Sonaten, Trios und Konzerte – teils anonym, unvollständig oder erkennbar als Transkription überliefert – prägen das Bild einer privaten Notenbibliothek, über deren Bezugsquellen wir derzeit nur spekulieren können. Bemerkenswert ist der Anteil von Werken italienischer Komponisten an der Sammlung.⁴

Von dem vorliegenden Trio B-Dur für Viola da Gamba, Violino oder Flauto traverso und Basso überliefert die Ledenburg-Sammlung nur eine mit *Viola da Gambo* beschriftete Stimme ohne Komponistenangabe und Werkbezeichnung. Das vollständige Werk konnte als die vierte der *VI SONATES à 3, Flauto Traverso, Violino, con Basso, del Sig^r Abel* in einem Manuskript in Uppsala (Schweden) nachgewiesen werden. Dabei gibt die Gambenstimme der Ledenburg-Sammlung die Flötenstimme des Manuskriptes in Uppsala getreu um eine Oktave versetzt wieder.⁵

Verwirrenderweise wurde das B-Dur-Trio auch als Nummer 4 einer Sammlung von Sechs Sonaten für Traversflöte, Violine und Bass in einem 1764 als *Œuvre Posthume DE STAMITZ* in Paris veröffentlichten Druck nachgewiesen, von dem jedoch nur die Flötenstimme erhalten geblieben ist. Dennoch ist eine Autorschaft von Johann Stamitz (1717–1757) mit Skepsis zu betrachten: Fehlzuschreibungen auf den Titelblättern von Drucken – ob bewusst oder aus Unkenntnis – waren im 18. Jahrhundert keine Seltenheit, und die Aussicht auf gute Geschäfte durch einen Gewinn verheißenden Komponistennamen half manchem Verleger Skrupel zu überwinden. Im konkreten Fall hatte der Verleger im siebten Jahr nach dem Tode von Johann Stamitz ohnehin kaum Rechtsstreitigkeiten zu befürchten. Abels Autorschaft wird zusätzlich gestützt durch die weitgehende Übereinstimmung der Themenköpfe des B-Dur-Trios (Andante) und einer mit *F. Abel per il Viol di Gambo* betitelten Sonate in C-Dur (A4:1, erster Satz). Auch die Schreibweise „Viola da Gambo“ auf der Einzelstimme der Ledenburg-Sammlung ist ein Indiz für englische Provenienz.

Thomas Fritzsch
Freyburg (Unstrut), Februar 2016

¹ Charles Burney, *Tagebuch einer Musikalischen Reise* (Hamburg 1772), Einleitung, S. XII.

² Walter Schwarze, *Eleonore von Münster* (Osnabrück 1929), S. 18f.

³ Georg Philipp Telemann, *Zwölf Fantasien für Viola da Gamba solo*, TWV 40:26–37 (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G281.

⁴ Siehe auch Günter von Zadow, *Die Gambenwerke in der Ledenburg-Sammlung* (Heidelberg 2016), www.guenterberg.de, in Vorbereitung.

⁵ Die Weltersteinspielung des vorliegenden Trios mit Viola da Gamba mit Thomas Fritzsch, bei der die vorliegende Edition benutzt wurde, erschien im April 2016 bei Coviello Classics (COV 91608).

Unsere Ausgabe

Unsere Ausgabe des Trios WKO 110d, A5:5A⁶ beruht auf den folgenden Quellen:

Q1

D-OSA⁷ Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 529.8. Anonymes Manuskript in der Ledenburg-Sammlung: eine Stimme im Altschlüssel mit dem Titel *Viola da Gambo*, 1 Titelseite und 3 Notenseiten. Der Schreiber ist nicht bekannt.

Q2

S-Uu⁸ Instr. mus. i hs. 11b. Sammelband mit den Manuskripten von 8 Trios (1–6: Abel, 7: Quantz, 8: Anton Fils). Die erste Stimme des 4. Trios stimmt mit der Quelle Q1 überein. Sie ist im Violinschlüssel notiert. Das 4. Trio trägt die Überschrift N^o 4 | *Trio* | *Traverso Primo* | *Traverso Secondo* | *Basso* | *dell Sigr. Abell*. Es sind Einzelstimmen; das 4. Trio umfasst insgesamt 9 Seiten. Der Schreiber ist nicht bekannt.

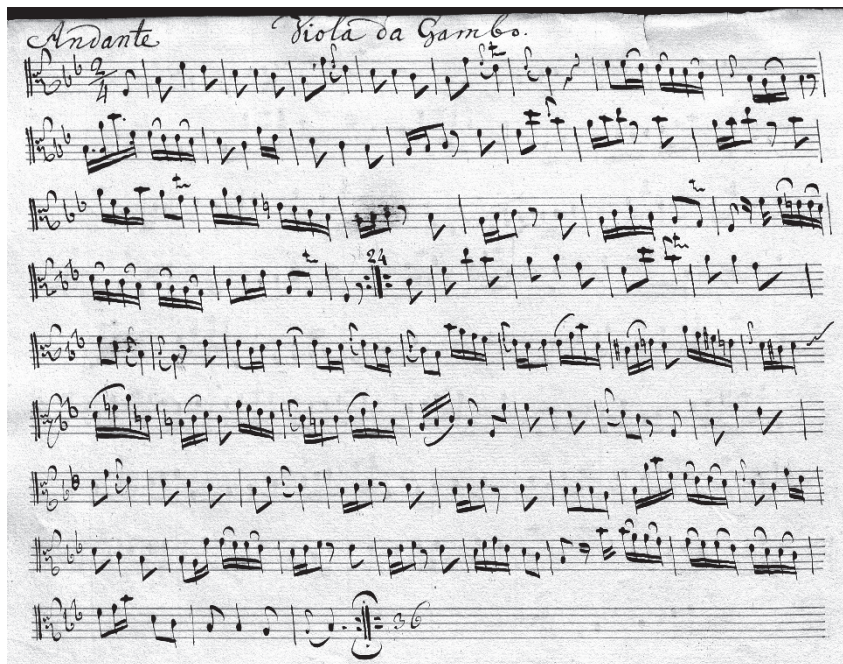
Q3

F-Pn⁹ VM 17 1021. Druck Paris 1764, Titel *SIX* | *SONATES* | *EN TRIO* | *Pour une Flûte, un Violon et Basse*. | *Oeuvre Posthume* | *DE STAMITZ...* Der Autor ist Johann Stamitz. Die erste Stimme der 4. Sonate stimmt mit Q2 überein. Von dem Druck ist nur die erste Stimme erhalten.

Wir gehen davon aus, dass in Q1 die Gamenstimme eines Trios für Viola da Gamba, Violine oder Flöte und Bass überliefert ist. Die Ledenburg-Sammlung enthält weitere Trios in Transkriptionen, bei denen die erste Stimme eine Oktave tiefer der Viola da Gamba übertragen wurde. In unserer Edition dient Q1 als Hauptquelle für die Gamenstimme, den anderen beiden Stimmen wurde zwangsläufig Q2 zugrunde gelegt. Wir folgen diesen Hauptquellen so genau wie möglich. Unsere Zusätze und Änderungen sind durch die anderen Quellen bzw. durch Parallelstellen gerechtfertigt. Sie werden durch eckige Klammern (Triller, Vorschlagsnoten) und Strichelung (Bögen) gekennzeichnet. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Alle Änderungen, die so nicht erfasst werden konnten, sind im Kritischen Bericht aufgeführt.

Wir danken Christiane und Hans Christoph Homann von Gut Ledenburg und Isabelle Guerreau vom Niedersächsischen Landesarchiv für Ihre Unterstützung, und wir danken François-Pierre Goy, Peter Holman und Andrew Ashbee dafür, dass sie unsere Aufmerksamkeit auf die Ledenburg-Sammlung gelenkt haben. Wir danken François-Pierre Goy auch für die Identifizierung der anderen Quellen, und wir danken Bärbel Pelker von der Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik für ihre Unterstützung bei der Diskussion der Autorschaft.

Günter von Zadow
Heidelberg, März 2016



Carl Friedrich Abel oder Johann Stamitz, Trio B-Dur, Andante, Quelle Q1 (Ledenburg)
Carl Friedrich Abel or Johann Stamitz, Trio in B flat major, Andante, source Q1 (Ledenburg)

⁶ Peter Holman, *Charles Frederick Abel's Viola da Gamba Music: A New Catalogue*, *The Viola da Gamba Society Journal*, vol. 8, 2014, bzw. zukünftige Fassungen.

⁷ Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Osnabrück.

⁸ Uppsala universitetsbibliotek.

⁹ Bibliothèque nationale de France, Paris.